



GUTE-LAUNE-GENOSSE

Der Offenbacher Oberbürgermeister *Felix Schwenke* ist jung und pragmatisch. Seit einem Jahr ist er im Amt – und gilt in der SPD bereits als Nachwuchshoffnung

Von YVES BELLINGHAUSEN

Felix Schwenke muss sich sputen. Er kommt gerade vom 70. Geburtstag seines Vaters und ist extra früher gegangen, um am Stadtrand von Offenbach noch das Konzert eines lokalen Musikvereins zu besuchen. Es ist Sonntag, es nieselt, und der Oberbürgermeister hat seinen Regenschirm daheim liegen lassen, „aber man muss sich ja in der Stadt blicken lassen“.

Seit Anfang 2018 ist der Sozialdemokrat Oberbürgermeister von Offenbach. Zuvor hat er die Wahl im September 2017 mit 43 Prozent im ersten Wahlgang und 67 Prozent in der Stichwahl gewonnen. Am selben Tag bekam die SPD im Wahlkreis Offenbach bei der Bundestagswahl nur 21 Prozent der Zweitstimmen.

Ständig muss sich Schwenke für seine Partei und ihr Spitzenpersonal rechtfertigen, auch eben wieder auf dem Geburtstag seines Vaters. „Ah kann schon verstehen, wenn die Leute das Gefühl haben, in der SPD hätten manche keine Lust auf ihren Job“, sagt er. Da ist der scharfe Blick von SPD-Vize Stegner, da sind die erwartenden Auftritte von Parteichefin Nahles. „Die Menschen wählen doch niemanden, dem sie anmerken, dass er keinen Spaß an seiner Aufgabe hat.“ Inhaltlich mache seine SPD vieles richtig, nur an der Form hapert es. „Ich glaube, warum es in der SPD klappt, ist gute Laune.“ Schwenke läßt die gute Laune nicht...

„Ah, warten Sie, das kenne ich“, sagt er und springt auf. Handschütteln hier, Küsschen dort. „Na, wie geht's der Frau?“ „Habe das Spiel von den Kickern gesehen?“ „Ist, oder?“

Natürlich ist es in der Lokalpolitik leichter, mit den Wählern im Gespräch zu bleiben, als für Bundespolitiker. Aber Schwenke betont auch: „Ah setze hier in Offenbach andere Themenschwerpunkte.“ Vor allem in der Wirtschaftsförderung. Die heimische Stadt, die am Main im Schatten der Bankmetropole Frankfurt liegt, ist hoch verschuldet und braucht dringend Unternehmen, die sich dort ansiedeln und Gewerbesteuer zahlen. Also führt Schwenke höchstpersönlich auf Messen, zum Beispiel in Cannes oder München, um das lokale Gewerbegebiet zu bewerben. Lächeln, Handschütteln, Visitenkarten austauschen. Ah Kritik daran fällt der örtlichen CDU lediglich die Bemerkung ein, der Oberbürgermeister sei „überambitioniert“.

ERST 39 JAHRE ist Schwenke alt. Mit 18 Jahren ist er in die SPD eingetreten, er war örtlicher Jung-Vorsitzender und soll mehr als zehn Jahre in der Stadtverordnetenversammlung. Er ist promovierter Politikwissenschaftler und hat als Lehrer an einem Offenbacher Gymnasium sowie als Berater für Ernst & Young gearbeitet. Als Oberbürgermeister hat er seit...

60 Prozent der Offenbacher haben einen Migrationshintergrund, und dennoch haben sich in der Stadt keine Parallelgesellschaften herausgebildet. Auch hier gilt sich der Lokalpolitiker pragmatisch und stellt sich in eine sozialdemokratische Tradition, die in der Partei nicht besonders populär ist: in die des ehemaligen Bezirksbürgermeisters von Berlin-Neukölln. „Eigentlich fordere ich das, was Heinz Buschkowsky dort immer durchsetzen wollte“, sagt Schwenke. „In Offenbach muss einfach jeder deutsch reden.“ Wenn er Migrantengruppen besuche, „dann sage ich denen jedes Mal Schickel vom Kinder vorlässt noch mal in deutsche Kitan.“

Ein anderes Vorbild ist der ehemalige Vorsitzende Ugoor Gabriel. „Wir Gabriel mal gesagt hat: Wir müssen dahin, wo es stinkt“, so Felix Schwenke. Tatsächlich hat er bei der Oberbürgermeisterwahl in dem Stadtteil überdurchschnittlich gut abgeschnitten, in demen die AfD stark ist. Kann die SPD mit dem im Februar beschlossenen Sozialstaatsreformen auch auf Bundesweite AfD-Wähler zurückgewinnen? „Ah, wissen Sie, ich kann diese ganze Hartz IV Diskussion einfach nicht mehr hören“, schimpft Schwenke. Damals sei das eine gute und pragmatische Entscheidung gewesen. „Aber heute sehen wir, dass immer mehr Menschen durch...“

Foto: Angelika Zinzow für Cicero

Texte, die im Cicero erschienen sind, müssen hier im ersten Jahr nach der Veröffentlichung aus rechtlichen Gründen unkenntlich gemacht werden. Um den gesamten Text lesen zu können, fordern Sie ihn per Mail bei mir an oder schalten Sie ihn über Cicero Plus frei: <https://www.cicero.de/cicero-plus-info>

grüßt er die Inhaberin des Cafés, und während er mit ihr redet, blinzelt er häufig zu den anderen Tischen hinüber.

gleich in dem Hof steht, dass das Zusammenleben von Deutschen und Migranten in der Stadt relativ gut funktioniert. Über

YVES BELLINGHAUSEN ist freier Journalist und lebt in Frankfurt am Main

